

riodika (Wei Junyi, Li Ziyun, Fan Cheng).
(Xinhua, chin., 5.11.85, nach SWB, 8.11.85) -st-

* (16) Standardisierung der uigurischen Sprache

Gegenwärtig werden in Xinjiang große Anstrengungen unternommen, die uigurische Sprache zu standardisieren. So wird am Spracheninstitut der Xinjianger Akademie der Sozialwissenschaften ein Wörterbuch für die Standardausprache des Uigurischen erstellt, das 30.000 Wörter umfaßt. Die Standardausprache gründet sich auf den Dialekt und die Aussprache der Hauptstadtregion Urumqi. Fortschritte werden auch auf dem Gebiet der uigurischen Grammatik, Lexikographie und Rhetorik erzielt. Eine uigurische Grammatik und ein orthographisches Wörterbuch werden gerade zusammengestellt. Diese beiden Projekte sollen der Standardisierung der uigurischen Schriftsprache dienen, die nun der Vereinheitlichung der gesprochenen Sprache folgt.

Die Standardisierung der uigurischen Sprache, so hieß es von seiten des Spracheninstituts, sei von großer Bedeutung für die Modernisierung, denn nur wenn eine Nationalität eine standardisierte Sprache habe, könne sie Fortschritte auf wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiet erzielen. Aus diesem Grunde bemühe man sich, die Standardsprache unter allen Uiguren zu verbreiten. Das Uigurische werde von 6 Millionen Uiguren gesprochen, die zumeist in der Autonomen Region der Uiguren Xinjiang lebten. Die Sprache würde auch von Uiguren in der Sowjetunion, der Türkei, Saudiarabien, Afghanistan und Pakistan gesprochen. Die uigurische Schriftsprache habe eine lange Geschichte, doch erst im 11. Jahrhundert sei die arabische Alphabet für sie eingeführt worden. Die moderne uigurische Sprache sei um die Wende des 19. Jahrhunderts entstanden (GMRB, 31.10.85; XNA, 26.10.85).

Daneben läuft auch ein Projekt zur Computerisierung der uigurischen Sprache. Das Projekt wird im Xinjianger Institut für industrielle Ingenieurwissenschaft unter Mithilfe der Pädagogischen Hochschule Südchina durchgeführt. Das System, so sagten Fachleute, könne Texte in uigurischer Schrift (also in arabischen Buchstaben) sowie in Chinesisch und Englisch bearbeiten. Das Uigurische ist die erste Sprache einer nationalen Minderheit, die erfolgreich computerisiert wird. Weitere Minderheitensprachen sollen folgen (XNA, 19.11.85). -st-

AUSSENWIRTSCHAFT

*

*

* * * * *

*(17)

Ergebnisse der Messe in Guangzhou
Wie ein Vertreter der Messeleitung in Guangzhou gegen Ende der Messe erklärte, habe die chinesische Ausfuhr gemäß einem Parteibeschluss im Mittelpunkt des Geschehens gestanden. In diesem Zusammenhang seien bereits vor Messebeginn verschiedene Maßnahmen zur Unterstützung und Förderung der Ausfuhr-tätigkeit ergriffen worden. So habe die Außenhandelsverwaltung z.B. die Straffung des Exportgeschäftes durch Einfuhr der Lizenzgeschäfte für weitere wichtige Ausfuhr-güter fortgesetzt. Vorrangiges Ziel dieser behördlichen Schritte sei die Ausschaltung des "Parallelhandels" mit Hongkong, Macau und anderen Ländern. Als vorläufiges Ergebnis sei festzustellen, daß die legitimen Importhändler nach Einführung der Exportkontrollen wieder Vertrauen gewonnen und einen Anstieg der Umsätze verzeichnet hätten.

Der Sprecher teilte weiter mit, daß auf der Messe erstmalig "viele counter-trade-Abschlüsse" getätigt worden seien. Diese Feststellung liegt auf einer Ebene mit der erklärten Absicht der chinesischen Außenhandelspolitik und -planung, künftig auch den Naturaltausch in seinen verschiedenen und teilweise höchst komplizierten Versionen als zusätzliche Methode der Importfinanzierung einzusetzen. Auf dem Gebiet der Exportförderung werden nach Angaben der genannten Quelle verschiedene Methoden praktiziert, darunter die Genehmigung zu einer unterschiedlich hohen Einbehaltung von Devisenerlösen durch die der Zentrale nachgeordneten Einheiten, Organisationen oder Gesellschaften.

Auch Zollerlaß oder -ermäßigung oder Ausfuhr, um die Gewinnlage der Exporterträge zu verbessern, bevorzugte Rohstoffversorgung bzw. Erteilung von Importlizenzen für Rohmaterial, das in China nicht oder nicht in entsprechender Qualität verfügbar ist, gehören dazu. Weitere Förderungsmaßnahmen erstrecken sich auf Finanzierungshilfen sowie Prioritäten bei der Zuteilung von Transportraum, Wasser und Energie. Den gestiegenen Verkaufsumsätzen auf der Messe sei auch die Abwertung des Renminbi gegenüber dem US-Dollar, dem Kanadischen Dollar, dem Yen und anderen Währungen zugute gekommen. Der Vertreter bezifferte den Anteil der Messeverkäufe am chinesischen Gesamtexport gegenwärtig auf noch etwa 15 bis 20 Prozent. Die Messe von Guangzhou sei führend auf dem

Gebiet des Exportverkaufs und werde diese Stellung insbesondere auch im Geschäft mit Hongkong und Macau behalten.

Als typisch für die Exportfunktion der Messe kann die bereits im Frühjahr erfolgte Zulassung der chinesisch-ausländischen Joint Venture-Gründungen in Form einer unabhängigen Verkaufsdelegation angesehen werden. Auf der Herbstveranstaltung waren insgesamt 47 Unternehmen durch die "Joint Venture Trading Delegation" repräsentiert. Vorrangiger Zweck der Teilnahme war die Exportvermarktung der Erzeugung, die in vielen Fällen der insgesamt bestehenden ca. 1.600 Joint Ventures bisher noch nicht zufriedenstellend gelöst ist, um die grundsätzlich für alle Joint Ventures gültige Bedingung des internen Devisenausgleichs zu erfüllen.

Bei den Außenhandelsgesellschaften (AHG) "Maschinen" sowie "Maschinen und Ausrüstungen" boten zahlreiche andere spezialisierte AHG-Delegationen ein an Qualität und Bandbreite zunehmend eindrucksvolles Verkaufssortiment an. Die Exponate der AHG "Maschinen" bestanden aus mehr als 250 Maschinenbauerzeugnissen in rund 30 verschiedenen Kategorien. Davon wurden etwa 40% als neue und auch lieferbare Produkte bezeichnet, die das in der Volksrepublik China erreichbare technische Niveau verkörpern.

Die AHG "Maschinen" ist nach Ausführung ihres Sprechers mehr denn je auf die Messe angewiesen, da 40-50% des jährlichen Gesamtexportes auf die beiden Veranstaltungen von Guangzhou entfallen. Der für die Herbstmesse erwartete Umsatz wurde als über den beiden letzten Messen liegend bezeichnet. Die Preise der AHG-"Maschinen"-Erzeugnisse waren bei einigen Revisionen nach oben und unten insgesamt stabil. Auf längere Sicht plane diese AHG, so erklärte der Sprecher, den Umfang der arbeitsintensiven Ausfuhr schrittweise zu reduzieren und sukzessive in die sogenannte Hochtechnologie-Qualität einzusteigen.

Die AHG "Landesprodukte und tierische Nebenerzeugnisse" mit 60 Filialen in allen Provinzen, zehn Niederlassungen im Ausland, 5.000 Produkten im Sortiment und 6.000 Kunden in 140 Ländern hat nach Ansicht ihres Generalmanagers ein von Produkt zu Produkt unterschiedliches Geschäft registriert. In teilweise deutlichem Gegensatz zu den Erfahrungen individueller Käufer bezeichnete der AHG-Vertreter das Geschäft mit den deutschen Partnern als gut und unabhängig von der Messe als kontinuierlich. Das gelte für viele Erzeugnisse,

wie Federn, Ziegenfelle, Tierdärme, Angorahaar, Naturhaar, Honig, Tee und Lederwaren. Als neues Produkt habe die AHG Kunstblumen aller Art in ihr Sortiment aufgenommen. Dieser Artikel habe bei vielen Käufern einen guten Eindruck hinterlassen. Um das expandierende Geschäft besser bewältigen zu können, habe die AHG eine Anzahl von Untergesellschaften (Dekorations- und Ausstattungsmaterial, Zierblumen und Fische, Tee, Nutzholz, Teppiche) gegründet.

Die Zweiggellschaften seien nicht zuletzt zur Ausschaltung des Parallelhandels ins Leben gerufen worden. Gegenwärtig bedürfen insgesamt 17 Kategorien von Produkten der AHG "Landesprodukte und tierische Nebenerzeugnisse" einer Ausfuhrlizenz des Ministeriums für Außenhandel und außenwirtschaftliche Beziehungen (z.B. Angorahaar). Andere Erzeugnisse wie z.B. Oolong-Tee, Naturharze, Jute, könnten auf Provinzebene lizenziert werden. Auch der AHG-Sprecher räumte in Übereinstimmung mit den Erfahrungen verschiedener Käufer ein, daß eine Anzahl von Produkten, wie z.B. Ziegenfelle, Tee, Zinn und andere, knapp oder ausverkauft gewesen seien. Als Grund nannte er den sowohl im Inland als auch auf dem Weltmarkt steigenden Bedarf. Außerdem würden Rohwaren der AHG in steigendem Umfang von Verarbeitungsbetrieben und gemeinschaftlich aufgezogenen Projekten absorbiert. Diese verzichteten häufig auf Zusagen über Kapital- und Gewinntransfer. Gleichzeitig aber kauften sie mit erzielten Überschüssen lokal oder regional verfügbare Exportware auf, die gewissermaßen als eine Form des Kompensationshandels ohne Bezahlung außer Landes gebracht werde. (NfA, 19.11.85) -lou-

* (18)

"Aspat '85" in Beijing eröffnet

Am 15. November wurde in Beijing im internationalen Ausstellungszentrum die Asia-Pacific International Trade Fair (Aspat '85) eröffnet. Die Handelsmesse wurde gemeinsam vom China Council for the Promotion of International Trade (CCPIT) und der Economic and Social Commission for Asia and the Pacific (ESCAP) organisiert.

Mehr als 1.200 Handels- und Industriefirmen aus 26 Ländern und Regionen nahmen an der Messe teil. Es wurde ein großes Sortiment von Produkten, von Landesprodukten über Spezialprodukte zu modernen Ausrüstungen und moderner Technologie, auf einer gesamten Ausstellungsfläche von 40.000 qm gezeigt. Während der Messe, die am 30. November 1985 schloß, wurden Seminare über mehr als 130 Themen abge-

halten. Die ESCAP organisierte zwei Seminare, eins über Investitionen und handelsförderliche Joint Ventures und ein zweites über den Technologietransfer. (XNA, 16.11.85) -lou-

* (19)

Guthaben der chinesischen Banken im Ausland

Die Guthaben der chinesischen Banken im Ausland beliefen sich Ende 1984 auf 18,3 Mrd. US\$. Sie haben sich damit seit Einleitung der neuen Wirtschaftspolitik im Jahre 1978 praktisch vervierfacht.

Die Zahl der chinesischen Banken oder Bankfilialen im Ausland, Hongkong und Macau inbegriffen, bezifferte die Volkszeitung für Ende 1984 auf 293. Die Einlagen hätten zum gleichen Zeitpunkt 9,6 Mrd. US\$ erreicht, das Kreditvolumen 4,7 Mrd. US\$. (Ostinformationen, 13.11.85) -lou-

* (20)

Finanzierungszusage der DEG für China

Die Volksrepublik China hat jetzt die erste Zusage der Deutschen Finanzierungsgesellschaft für Beteiligungen in Entwicklungsländern (DEG) erhalten, daß sie sich an einem deutsch-chinesischen Gemeinschaftsunternehmen finanziell beteiligen wird. Die DEG fördert Investitionen deutscher Unternehmen in Entwicklungsländern.

Bei dem ersten Projekt handelt es sich um eine Brauerei unter der Firma Sino-German-Wuhan Yangzi River Brewery Co., Ltd. Die Brauerei in Wuhan (Provinz Hubei) soll ausgerüstet sein für eine Jahreskapazität von 500.000 Hektolitern, mit der Erweiterungsmöglichkeit auf 1 Mio. Hektoliter. Die Produktion soll 1988 aufgenommen werden. Die deutschen Partner der chinesischen Brauerei sind Spaten-Franziskaner Bräu München und eine Spezialfirma für die Planung von Brauereien und Softdrink-Abfüllungen, AMS Anlagenplanung GmbH & Co. KG in Hamburg. (NZZ, 30.11.85) -lou-

* (21)

Drei chinesisch-japanische Erdölförderungsverträge abgeschlossen

Am 8. November 1985 unterzeichnete die China National Offshore Oil Corporation (CNOOC) einen Vertrag mit den japanischen Firmen Japan Petroleum Exploration Company,

Huanan Oil Development Company und Nippon Mining Company zur gemeinsamen Erdölförderung im Delta des Perlfusses. Der Vertrag über ein Gebiet von 5.100 qkm ist der erste in der zweiten Runde der Vergabe von Konzessionsgebieten.

Das neue Vertragsgebiet befindet sich 230 km von Guangzhou entfernt. Vier hochproduktive Bohrungen sind bereits ausgeführt worden, und man erwartet gute Reserven von Öl und Erdgas. Die drei japanischen Gesellschaften arbeiten bereits bei der Entwicklung des chinesisch-japanischen Chengbei-Ölfeldes in der Bucht von Bohai, Nordchina, mit.

In der zweiten Kontraktvergabe-Runde, die im November 1984 begann, hat die CNOOC 24 Angebote aus 10 Ländern erhalten. Die Vertragsverhandlungen sind noch im Gange, und es wird erwartet, daß noch in diesem Jahr weitere Verträge unterzeichnet werden. (XNA, 9.11.85) -lou-

* (22)

Japanisch-chinesische Projekte der Wirtschaftskooperation

Die japanische Firma Ricoh Co. erhielt vom Maschinenbauministerium den Zuschlag für die Lieferung eines Werkes, in dem Kopiergeräte verschiedener Art hergestellt werden sollen. Die Anlage wird die größte sein, die jemals von einem japanischen Hersteller im Ausland verkauft worden ist. Sie soll auf dem Gelände der Guilin Electric Instruments Factory errichtet werden. Im ersten Produktionsjahr soll die Fabrik monatlich rund 3.000 Kopiergeräte verschiedener Art herstellen. Der Auftrag, der einen Wert von 50 Mrd. Yen hat, umfaßt auch die Lieferung von entsprechendem technischem Know-how und die Ausbildung des Personals. Die Fabrik soll bis 1990 gebaut werden.

Die China State Shipbuilding Co. hat bei der japanischen Firma Konishiroku Photo Industry Co. eine Fabrik für die Herstellung von PPC (plain paper copies)-Kopiergeräten bestellt. Die Anlage wird in der Provinz Hebei errichtet und erhält eine jährliche Produktionskapazität von etwa 10.000 Geräten verschiedener Modelle. Die Anlage einschließlich der Lieferung entsprechender technischer Know-hows dürfte ca. 22 Mrd. Yen kosten.

Die japanische NEC Corp. hat vier Mikrowellen-Fernmeldesysteme, die eine Gesamtlänge von 2.300 km abdecken, in die Volksrepublik verkauft. Die Fernmeldesysteme sollen Beijing u.a. mit der Provinz Hebei und der Insel Hainan verbinden. Der Gesamtauftrag beläuft sich auf

rund 6 Mrd.Yen.

Ausrüstungen für den Einsatz in ein Ausbildungszentrum für Fernmeldetechniker im Wert von 2,1 Mrd.Yen hat das chinesische Postministerium bei dem japanischen Generalhandelshaus Kanematsu-Gosho, Ltd. bestellt. Komponenten und Teile für die Fertigung von schweren Kipplastwagen wird die Komatsu, Ltd., der größte Hersteller von Baufahrzeugen in Japan, an die chinesische China National Technical Import Co. liefern. Der Auftrag hat einen Wert von 2 Mrd.Yen und erstreckt sich auch auf die Lieferung des entsprechenden technischen Wissens. Es sollen vor allem Kipplastwagen mit einer Tragfähigkeit von 68 t produziert werden. Ferner erwartet die Firma, daß sie im Jahr 1985 ihre Ausfuhren von Baufahrzeugen aller Art in die Volksrepublik auf 9 Mrd.Yen steigern können.

Technisches Wissen für den Bau von Wasserkraftwerken für 1 Mrd.Yen hat die japanische Electric Power Development Co. zusammen mit der Nippon Koei Co. an das chinesische Ministerium für Wasserreserven und Elektrizität verkauft. Die Anlage soll auf eine Jahreskapazität von 2,4 Mio.kW angelegt werden und wahrscheinlich im Grenzgebiet zwischen den Provinzen Guizhou und Guangxi gebaut werden.

Die Kumagai Gumi, eine der führenden Auslandsbaufirmen in Japan, wird in der chinesischen Provinz Gansu einen 14,8 km langen Ent- und Bewässerungskanal bzw. -tunnel anlegen. Die Baukosten für diesen Tunnel errechnete die Firma mit etwa 5,6 Mrd.Yen. Ferner wird die Firma zusammen mit ihrer Tochtergesellschaft in Hongkong das sogenannte Haiko International Financial Center errichten. Die Kosten für dieses Gebäude belaufen sich auf rund 3,8 Mrd.Yen.

Die japanische Firma Dainichi Kiko Co., einer der wichtigsten Hersteller von Geräten zur Automatisierung von Fabriken, hat an das chinesische Ministerium für die Maschinenbauindustrie technisches Wissen für die Herstellung von Industrie-Automaten vergeben. Der Lizenzvertrag hat einen Wert von 250 Mio.Yen. (NfA, 18.11.85) -lou-

WIRTSCHAFT

*
*
* * * * *

*(23)
Symposium über Patent- und Markenschutzrecht in Beijing
Ende Oktober 1985 hatte der Chinese Council for the Promotion of

International Trade (CCPIT) durch die chinesische Landesgruppe der Association internationale pour la protection de la propriete industrielle (AIPPI) 200 Patent- und Warenzeichenspezialisten aus aller Welt zu einem Symposium nach Beijing eingeladen. Dieses sollte offensichtlich dem doppelten Zweck dienen, einerseits den ausländischen Spezialisten die neue chinesische Gesetzgebung näherzubringen und andererseits den rund 100 teilnehmenden chinesischen staatlichen Patentanwälten, Patentbeamten und Richtern Anregungen für die zukünftige Patent- und Markenpraxis zu vermitteln.

Welch hohen Stellenwert die chinesische Regierung dem gewerblichen Rechtsschutz als Mittel zur Förderung der Innovation, der Kooperation und des Technologie-Transfers beimißt, läßt sich daraus erkennen, daß an der erwähnten Konferenz sowohl Vizeministerpräsident Li Peng als auch der Justizminister und der Außenhandelsminister in Erscheinung traten.

Eine erste Zwischenbilanz sieben Monate nach Inkrafttreten des neuen Patentrechts zeigt einen unerwarteten Erfolg des Patentsystems in der Volksrepublik. Bis Ende Oktober 1985 waren rund 12.000 Patentanmeldungen hinterlegt worden, davon rund ein Drittel von ausländischen Anmeldern und mehr als 7.000 für chinesische Erfindungen. Der Stab der für ausländische Patentanmeldungen zuständigen China Patent Agency (CPA) in Hongkong ist entsprechend innerhalb Jahresfrist von 4 auf 85 angewachsen.

Die chinesische Regierung hat offensichtlich die zwei Schwachstellen ihres Patentgesetzes bereits erkannt. Diese sind das Fehlen eines Erzeugnisschutzes für mechanische Verfahrenspatente und der Ausschluß chemischer und pharmazeutischer Erzeugnisse von der Patentierung. Das Fehlen des Erzeugnisschutzes führt unter anderem dazu, daß im patentfreien Ausland nach einem in China patentierten Verfahren hergestellte Produkte eingeführt und in China frei verbreitet werden können. Hier soll nach den Vorstellungen der chinesischen Regierung durch Importab-sprachen vorläufige Abhilfe geschaffen werden. Der Patentschutz chemischer und pharmazeutischer Erzeugnisse wird für einen späteren Zeitpunkt in Betracht gezogen, wenn es gelungen sei, eine entsprechende Industrie im Inland aufzubauen.

Im Bereich des Markenrechts ist neben 75.000 inländischen Marken und Markenmeldungen die Zahl der ausländischen Marken sprunghaft

auf rund 15.000 angestiegen. Probleme ergeben sich im Markenrecht bei der Konversion von Wortmarken in chinesische Schriftzeichen, bei der vom europäischen Konzept abweichenden Priorität des Schriftbildes gegenüber dem Klang der Marke sowie aus den Unterschieden zwischen der internationalen Klassifikation und der von einem anderen Vermarktungssprinzip getragenen chinesischen Auffassung über Warengleichartigkeit.

Das Patent- und Markenrecht ist in den europäischen Staaten eingebettet in ein ausgebautes System des Zivilrechtes. Ein solches fehlt in China noch weitgehend. Im Umfeld der sukzessive einsetzenden Rechtspraxis der chinesischen gewerblichen Schutzrechte macht sich vor allem das Fehlen von Wettbewerbsrecht, Firmenrecht und Urheberrecht bemerkbar. So vermag das Markenrecht weder vor dem Mißbrauch von Marken in der Werbung noch vor deren unrechtmäßiger Benutzung als Firma zu schützen. Firmennamen sind vorläufig schutzlos. Das Patentrecht gibt in der Regel keinen Schutz für Computer-Software, integrierte Schaltungen, Know-how und Fabrikationsgeheimnisse.

Die Bemühungen zum Erlaß der unerläßlichen ergänzenden Gesetzgebung auf dem Gebiet von Wettbewerbs-, Firmen- und Urheberrecht sind offenbar im Gange und zum Teil schon recht fortgeschritten. Dabei ist aber nicht zu übersehen, daß das Patent- und Markenrecht international schon weitgehend vereinheitlicht sind, so daß der Rahmen einer nationalen Gesetzgebung begrenzt ist. Der gesetzgeberische Spielraum ist beschränkt. Auf Wettbewerbs- und Firmenrecht tritt dies in viel geringerem Maße zu. China muß sich zuerst an einer Vielzahl von teilweise im Konzept gegensätzlichen Systemen orientieren. Das braucht Zeit, und der weite gesetzgeberische Spielraum wirft Fragen der Integration in die bestehende Rechtsordnung und Präzedenzwirkung für die künftige Gestaltung des chinesischen Zivilrechts auf, welche unvermeidbarerweise die Entscheidungsfindung hemmen.

Im Zusammenhang mit der neuen Gesetzgebung für gewerbliche Schutzrechte und der sich ausweitenden Gesetzgebung auf dem Gebiet des Zivilrechts erfährt einerseits das zivilrechtliche Gerichtswesen einen systematischen Aufbau und eine Aufwertung, andererseits werden Vorbereitungen zur Bildung einer an westlichen Mustern orientierten Anwaltskammer für Rechtsanwälte getroffen. Die chinesischen Patentanwälte haben bereits den Anschluß an die entsprechenden in-